

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **24 (1919-1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

der Weg, auf dem Amerika siegte. Gemeinde um Gemeinde wurde gewonnen, bis sich Staat um Staat der Bewegung anschloss.

Wir werden in der Schweiz einen schweren Stand haben, da alle die weiten Kreise, die am Alkoholkapital interessiert sind, heftige Opposition machen werden, und alle die 25,000 Wirtschaften der Schweiz, die Abend für Abend Hunderttausende vom Familienleben weglocken, werden nicht plötzlich geschlossen werden können. Darum ist der Zusammenschluss aller dringend notwendig. Mögen diese Zeilen solche, die noch gleichgültig abseits stehen, mahnen und zur Mithilfe gewinnen. Hat man doch in unsern Tagen mehr als je Gelegenheit, die furchtbaren Wirkungen des Alkohols auf allen Gebieten zu beobachten! Und immer wieder lässt sich feststellen, dass die Frau und Kinder es sind, die am meisten unter dem Alkohol zu leiden haben, wenn sie auch weniger trinken. Für alle Einsichtigen ist daher die Abstinenzbewegung aufs engste mit der Frauenbewegung verbunden. Ja, ich möchte weitergehen und sagen: Es ist heutzutage einfach eine soziale Pflicht, besonders aller irgendwie Führenden im Volke, für die Abstinenzbewegung mit allen Kräften einzustehen.

G. Züricher.

Mitteilungen und Nachrichten.

Der Frauenweltbund. Man hört in letzter Zeit sehr viel von einem Frauenweltbund sprechen. Es ist deshalb vielleicht gut, dass die Leser dieses Blattes über diesen Bund orientiert werden. — Der Frauenweltbund wurde zu Anfang des Krieges 1915 gegründet, konnte aber nicht durchdringen, da die kriegführenden Länder ihn als Friedensliga ansahen. Er musste daher seine Arbeit bis Ende des Krieges einstellen. Mit dem Frieden nahm er die Werbetätigkeit wieder auf und das grosse Ziel seines Wirkens führt ihm jetzt immer mehr Mitglieder zu.

Der Frauenweltbund bezweckt eine Annäherung der Frauen der verschiedenen Rassen, Klassen und Religionen, im Geiste der Schwesterlichkeit, damit sie sich besser kennen und verstehen lernen. Er wurde gegründet in der Absicht, dem Mitempfinden der Frauen in Wort und Tat Ausdruck zu geben. Er fordert sie auf: Hass, Klassenvorurteil, geistige Engherzigkeit zu bekämpfen. Dass er diesen Zweck erfüllen kann, sehen wir aus der Verschiedenheit seiner Mitglieder: Arbeiterinnen, Dienstboten, Bäuerinnen, Bürgerinnen verkehren freundschaftlich miteinander, und es herrscht jeweilen in den Versammlungen ein ernster, tiefer Verständigungsgeist. Der Frauenweltbund ermuntert auch einen friedlichen Geist in der Kindererziehung und lehnt z. B. das Kriegspiel und die Kriegsbewunderung für die Erziehung bestimmt ab.

Der Frauenweltbund gliedert sich in Sekretariate, diese in Gruppen und die Gruppen in Sektionen. — Sekretariate werden zurzeit gebildet in den Ländern: Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien. Das Sekretariat für die Schweiz befindet sich in Genf und ist zugleich Zentralbureau des Frauenweltbundes.

Die Gruppe des Kantons Bern besteht bis jetzt aus 6 Sektionen, und es kommen immer neue dazu. In Bildung begriffen sind die Gruppen von Neuenburg, Lausanne — Basel und Zürich werden folgen.

In allen Bernersektionen wird nach einem bestimmten Programm gearbeitet. Die Grundsätze des Bundes werden durch Vorträge erläutert. In Bern haben tüchtige Kräfte dem Frauenweltbund ihre Mithilfe zugesagt. Man hat somit sehr interessante Vorträge zu gewärtigen.

Es sind hierfür zwei Kurse organisiert:

In einem werden die neuen Bücher zur Besprechung kommen, die sich speziell mit den Gedanken befassen, die den Frauenweltbund angehen. Als erstes soll das Buch von Lhotzky: Die Seele meines Kindes, durch Frau E. von Steiger besprochen werden.

Im andern Kurs wird über Verständigung, Kinder- und Mutterschutz, moralischer Wiederaufbau und soziale Erziehung, Macht der Ideen, Überzeugung und Wille usw. vorgetragen.

Ein Segen ruht ganz sicher auf einem Werk, das zu diesen edlen Zielen auffordert, und eine jede Frau, die dafür arbeitet, darf dankbar sein, einer solchen Aufgabe nachkommen zu können.

Zum Lehrerkonflikt in der Stadt Bern. Wie aus der kurzen orientierenden Pressemeldung zu entnehmen ist, hat die Lehrerschaft der Stadt Bern einmütig beschlossen, jede bezahlte und unbezahlte Tätigkeit im Nebenamt mit Montag, den 8. Dezember niederzulegen und die so freiwerdenden Stellen für die Lehrerschaft zu sperren. Die Beweggründe, die zu diesem folgenschweren Schritt führten, liegen in der ehrenrührigen Art und Weise, wie in der Stadtratssitzung vom 4. Dezember unter der Führung des Stadtpräsidenten die Lehrerschaft angegriffen wurde. Diese Angriffe dienten dazu, die vom Gemeinderat von allem Anfang an beabsichtigte Zurückversetzung sämtlicher städtischer Lehrer in bezug auf ihre bisherige materielle Stellung innerhalb der übrigen städtischen Funktionäre zu begründen und den Umfall des Rates zu bemänteln. Vereinzelt Auswüchse, die sich in der Ausübung von nebenamtlicher Tätigkeit zeigten, wurden in der verletzendsten Form gegen die ganze Lehrerschaft ausgespielt. Die nebenamtliche Tätigkeit ist dem Lehrer zum Teil gesetzlich vorgeschrieben und im Anstellungsvertrag vorgesehen, in vielen andern Fällen ist er durch die Not dazu gezwungen. So peinlich es ist davon zu reden, so muss denn doch einmal festgestellt werden, dass im Dienst des Armenwesens, des Kinder- und Frauenschutzes, der Jugendfürsorge usw. eine grosse Zahl von Lehrern tätig und darin vielfach bahnbrechend und wegleitend vorangegangen ist. Die gut bezahlte Nebenbeschäftigung hat sicher nicht der Lehrer. Mit Enttäuschung stellt die Lehrerschaft fest, dass bei den ganzen beschämenden Verhandlungen die Schuldirektion kein Wort für die Verteidigung des ihr unterstellten schwer angegriffenen Lehrkörpers gefunden hat. Die Lehrerschaft ist gern bereit, über Mängel im Schulwesen mit sich reden zu lassen. In dieser Form muss sie es ablehnen. Es sei ausdrücklich festgestellt, dass die ganze Bewegung nicht politischer Art ist. Die Lehrer aller Richtungen haben sich einmütig solidarisch erklärt. Die Bewegung richtet sich auch nicht gegen die Besoldungsvorlage als ganzes. Sie bezweckt die Rehabilitierung des mit schnödem Undank behandelten Standes.

Der bestellte Ausschuss.

* * *

Erklärung. Die stadtbernische Lehrerschaft hat in zwei von 250 Mitgliedern besuchten Versammlungen Stellung genommen zu gewissen Vorgängen, im Berner Stadtrat anlässlich der Beratung des Gehaltsregulativs für die städtischen Funktionäre. Die beiden Versammlungen fassten einstimmig und ohne Enthaltungen folgende Beschlüsse:

1. Die stadtbernische Lehrerschaft protestiert mit Entrüstung gegen die im Stadtrate von Seiten des Gemeinderates und aus der Mitte des Stadtrates

erfolgten Angriffe auf die Ehre des Lehrerstandes und vor allem gegen die Art und Weise, wie die gesetzliche und freiwillige nebenamtliche Tätigkeit der Lehrer zur moralischen und materiellen Herabwürdigung des ganzen Standes ausgenützt wurde.

2. Von Montag den 8. Dezember an wird jede bezahlte und unbezahlte nebenamtliche Tätigkeit niedergelegt.

3. Über die in Frage kommenden, bisher nebenamtlich versehenen Stellen wird für die Lehrerschaft der Boykott verhängt.

4. Die hauptamtliche Tätigkeit wird von der Angelegenheit nicht berührt.

5. Die Stellungnahme der Lehrerschaft richtet sich nicht gegen die Besoldungsvorlage als Ganzes. Die Lehrerschaft kämpft um ihre Ehre.

* * *

Die die Niederlegung und den Boykott aller Nebenbeschäftigungen beschliessende Versammlung der Sektion Bern-Stadt des bernischen Lehrervereins erklärt des bestimmtesten, dass die Bewegung der bernischen Lehrerschaft keine politische ist und sich infolgedessen *gegen keine politische Partei* richtet.

Pro Juventute. (Von einer Lehrerin.) Dieses Wort ist uns allen so vertrauter Klang, wenn wir seine Melodie auch nur selten in seiner klassisch-lateinischen Form in unsern Gedanken spielen lassen. Wohl aber schöpft ja unsere tägliche Arbeit, unsere Sorge, unsere Freude ihren Inhalt gerade aus der Seele dieses Wortes, und unser Herz erfährt tausendfach, was Juventus — Jugend heisst. Wir wissen um die Not derjenigen, die aus Ungunst des Schicksals so oft ihren Kindern nicht sein können, was sie ihnen aus tiefer Liebe sein möchten: Mutter. Wir wissen um den verwahrlosten, der Pflege bedürftigen Körper des kaum Geborenen, wir wissen um Krankheit und seelisches Elend unserer Schüler. Wir wissen aber auch, was ihnen zu Gesundheit und seelischer Lebendigkeit verhelfen könnten und haben darum auch die Pflicht, das Unsrige bis zur äussersten Grenze zu tun. Die schweizerische Stiftung „Für die Jugend“ hat es auch dieses Jahr wieder unternommen, allen Hilfsbedürftigen unter unserer Jugend den Weg zu Gesundheit und Lebensfreude ebnen zu helfen. Mütter und Säuglinge, die Trabanten unserer Kindergärten, unsere Schulkinder sollen froher und gesunder werden um das, was in unser aller Macht steht, an Gemeinschaftssinn und helfendem Willen zu leisten.

Wenn Ihr die sonnenwarmen Bilder aus dem Walliser Dorf seht und dabei im Erinnern an eigene Sommer-Wandertage froher werdet, dann denkt der Kinder, die ohne unsere Hilfe den Segen der Ferien nicht erfahren können. Und die Toepfferschen Szenen aus einer noch weniger verhetzten Zeit als der unseren mögen Euch an die Güter erinnern, die die Bande der Familie sein können und den Menschen wie Segen begleiten. Die Marken mit den Wappen dreier unserer Kantone wollen die Sprache des Symbols der Einheit und Gemeinschaft laut reden. Vom 1. bis 31. Dezember ist die Frist, da wir geben können, um irgendwo, irgendwem die Kraft zum Leben stärken zu helfen. *L. B.*

Schweizer. Lehrerinnenverein.

Sitzung des Zentralvorstandes (Fortsetzung).

Aufnahmen: 1. Frl. Stooss, Wien. Sektion Bern: 2. Frl. M. Stettler, Konviktsvorsteherin, Seminar Thun; 3. Frl. M. Herdi, Zollikofen; 4. Frl. Jung, z. Z. Lehrerinnenheim. Sektion Baselland: 5. Frl. Bussinger, Arisdorf; 6. Frl. S. Bürgin,